

Das Jubiläums-Messopfer Leo XIII.

(Aus dem Tagebuche eines Augenzeugen.)

Rom, den 31. December 1887.

Endlich ist es mir, nach manch' vergeblichem Bemühen, durch Verwendung guter Freunde und Bekannten gelungen, einer der rothen Eintrittskarten habhaft zu werden, welche, auf meinen Namen lautend, die Erlaubnis enthielt »assistere alla Messa che Sua Santità celebrerà nella Basilica Vaticana domenica 1^o gennaio 1888 alle ore 9 ant.« Meine Karte trug die Nummer 14873, für mich ein Beleg, dass sich morgen zweifelsohne eine nach Tausenden zählende Menge in der St. Peterskirche einfinden werde.

* * *

Rom, den 1. Jänner 1888.

Früh morgens um 4 Uhr schon höre ich in mein, auf die Piazza Santa Maria in Trastevere hinaus gelegenes Zimmer hinauf lebhaftes Wogen und Treiben, das alles die Richtung nach dem Vatican hin nimmt. Nach 6 Uhr ziehen zwei Regimenter italienischer Infanterie vor meinem Fenster in derselben Richtung ab. Das Wetter, das bis gestern mittags sehr launenhaft, ja regnerisch war, ist heute, kalt zwar, doch schön. — Die enormen Forderungen der Wagenlenker aller Art, 50 Lire und mehr für die nur $\frac{1}{4}$ stündige Fahrt von Trastevere bis zu St. Peter, bestimmen mich, gleich vielen andern, den Weg dahin zu Fuss zurückzulegen. Gleich beim Betreten des St. Petersplatzes sind dichte Menschenreihen zu passieren, welche mich vorwärtsdrängen in der Richtung nach links, wo für die mit den gewöhnlichen rothen Karten versehenen Pilger und Zuschauer der Zutritt in die St. Peterskirche bestimmt ist. Von allen Seiten sind, so weit das Auge blickt, alle Zugänge zum St. Petersplatze von grossen Volksmengen umlagert. Man erzählt sich, dass viele Pilger die ganze Nacht hindurch unter den Säulengängen zubrachten, um nur rechtzeitig am Platze zu sein. Mitten am St. Petersplatze bis zum Obelisk hin ist der Raum durch die eingerückten zwei italienischen Regimenter abgeschlossen, die nur zwei Eingänge offen lassen, den, welchen auch ich passieren muss, und einen zweiten für die Kirchenfürsten und speciell geladene Würdenträger aller Art mit Karten für Sitzplätze. Der Eingang zum Vatican und der St. Peterskirche wird von Carabinieri und Polizeiagenten in Civilkleidung bewacht. Unter dem Säulengange, der links vom Platze eng aufsteigend zur Pforte Karls des Gr. führt, ist das Gedränge am stärksten. — Nach einstündigem Harren hier und Schritt für Schritt vorgeschoben von den Nachdrängenden gelingt es mir endlich die Treppe hinaufzusteigen und durch den genannten Eingang in die Kirche zu gelangen. Ein Rundblick in

derselben zeigt mir, dass die Basilica heute im Festkleide prangt; das Mittelschiff ist durch Schranken abgesperrt, zwischen welchen der päpstliche Zug passieren soll. Die päpstlichen Gensdarmen, durchwegs hohe, prächtige Gestalten mit hohen, schwarzen Pelzmützen und weissen Lederhosen halten die Ordnung aufrecht. Gegen 9 Uhr, als sich auch das Wogen der einströmenden Menge so ziemlich schon gelegt hat und auch ich einen möglichst guten Platz mir errungen, werden Stimmen laut, dass der Papst bereits auf dem Wege nach St. Peter sei. In der päpstlichen Capelle vom allerheiligsten Sacrament, welche mit dem Vatican in Verbindung steht, also rechts vom Eingange, verweilt Leo XIII einige Zeit im Gebete, sich auf das hl. Messopfer vorbereitend. Von dort begiebt er sich weiter in die Capelle der schmerzhaften Mutter Gottes, wo er mit Hilfe des Hofes und der Bischöfe mit den päpstlichen Gewändern bekleidet wird. Heute sind es mehr oder weniger durchwegs Jubel-Geschenke, die der Jubelgreis trägt: die herrliche, von den römischen Frauen ihm dargebrachte golddurchwirkte Casel, die kostbare, vom † deutschen Kaiser Wilhelm geschenkte Mitra auf dem Kopfe, den Ring vom Sultan am Finger. Kaum betritt der lange päpstliche Zug die St. Peterskirche einige Minuten vor $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, kaum wird die Menge, die man über 30.000 veranschlagt, Leo's XIII, der auf der Sedia gestatoria hereingetragen wird, ansichtig, so bemächtigt sich auch schon unbeschreibliche Begeisterung derselben. Das begeisterte »Hoch«-Rufen in allen Sprachen der Welt, das Hüte- und Tücherschwenken, wiewohl gegen alle Etiquette, nimmt mit jedem Augenblicke zu und übertönt sogar das mächtige Brausen der Orgel. — Unter Vorantritt der Schweizer-Garde, des gesammten Hofstaates, dem etwa 300 Bischöfe und gegen 40 Kardinäle folgen, bewegt sich der Zug langsam zum Altar der Confessio, unter welchem die Reliquien der Apostelfürsten ruhen. Es war ein wehevoller, unvergesslicher Augenblick, der mich wie alle Anwesenden bis in's Innerste ergriff, diesen Jubel der jauchzenden Menge beim Erscheinen ihres geliebten Vaters zu hören und mit in denselben einstimmen zu können. Gleich dem mächtigsten Dröhnen des Donners zogen sich diese Jubelrufe weithin durch die ungeheuren Räume des St. Petersdomes. Nach wiederholten Versuchen und von der Confessio aus gegebenem Zeichen tritt endlich Stille ein und der Chor der Vaticanischen Basilika stimmt den Gesang »Tu es Petrus« an.

Inzwischen ist der hl. Vater, der den ganzen Weg durch die Kirche hindurch von der Sedia aus die Menge gesegnet hatte, aus derselben herabgestiegen und umgeben von seiner Nobelgarde zum Altar der Confessio hinaufgetreten. Nun beginnt die stille Jubelmesse, begleitet von dem herrlichen Gesange der Sixtinischen

Capelle. Dem hl. Vater assistieren zwei bischöfliche Canoniker von St. Peter, zwei apostolische Proto-Notare, ein geheimer Kämmerer, sowie die Domherren der Basilika. Die Kardinäle und sämtliche Prälaten, das diplomatische Chor und die Celebritäten nehmen auf den für sie reservirten Bänken hinter dem Altar der Confessio Platz. — Ich konnte, kaum 100 Schritte entfernt, jeden Theil der Feier mit Aufmerksamkeit verfolgen und unvergesslich bleibt mir namentlich der Augenblick der Wandlung, wo das Haupt des Jubilars von einem breiten, mächtig durch die Fenster rechts niedergehenden Sonnenstrahl beleuchtet, wie verklärt erschien, während hoch oben von der Gallerie in der Kuppel die zarten Klänge silberner Posaunen niedertönten. — Nach Vollbringung des hl. Opfers, das etwa eine Stunde dauerte, stieg der hl. Vater vom Altar herab, verrichtete die Gebete nach der hl. Messe und intonirte mit klarer, kräftiger und wohlvernehmbarer Stimme das »Te Deum«, welches die Sixtinische Capelle und die ganze Schaar der Andächtigen mitsang. Inzwischen ward Sr. Heiligkeit die kostbare Tiara, die dreifache Krone, das herrliche Geschenk der Stadt Paris auf das Haupt gesetzt. Der hl. Vater nimmt, umgeben von den Cardinälen, abermals auf der Sedia Gestatoria Platz, welche auf eine Estrade gesetzt wird. Von da aus ertheilt nun Leo XIII feierlich den Segen urbi et orbi, worauf ein Cardinal-Diacon den vom Papste allen Theilnehmern verliehenen vollkommenen Ablass verkündigt. Hierauf setzt sich der päpstliche Zug, in derselben Weise wie er gekommen, eröffnet wieder durch die Nobelgarde nach rückwärts in Bewegung, abermals bis zum Verschwinden begleitet von den begeistertsten »Hoch«-Rufen der Anwesenden. Erst jetzt werden auch die anderen Kirchenthüren sammt dem eisernen Gitter der Einganghallen geöffnet und nun erst strömt die grosse Masse in den St. Petersdom ein, welche, weil nicht mit Karten versehen, der hl. Handlung draussen am St. Petersplatze beigewohnt hatte. In staunender Bewunderung, voll der tiefsten Eindrücke, die dieses Jubelfest, der erhebendste Ausdruck der Majestät der katholischen Kirche einerseits, wie der ungeheuchelten Liebe aller Katholiken für ihren Vater, Leo XIII, andererseits auf mich gemacht, blieb ich beim Austritte aus dem St. Petersdome noch auf dem Treppenaufgange stehen, um den grossartigen Anblick recht zu geniessen, den heute bei diesem Anlasse der riesige St. Petersplatz in seiner aussergewöhnlichen Belebtheit zeigte.

Die freiwillige Beleuchtung der Stadt, die auf Anregung des Cardinal-Vicars am Abende stattfand, war mir ein neuer Beleg dafür, dass Rom noch immer die Stadt der Päpste, das Centrum der Christenheit sei, aber auch das ganze Verhalten des Volkes bezeugte mir klar, dass es dankbaren Herzens stets der Segnungen

eingedenk bleibt, welche vom Vatican, dem Sitze des Statthalters Christi aus, auf Rom und den ganzen katholischen Erdkreis in reichster Fülle ausströmen.

Meine Erinnerungen an den wiewohl nur einmaligen, doch dreistündigen, Besuch in der Vaticanischen Ausstellung in Verbindung mit andern wichtigen Berichten über dieselbe, behalte ich mir für einen weiteren Artikel vor.

N e k r o l o g e .

I.

Am Donnerstag den 8. December v. J., dem Feste der unbefleckten Empfängnis Mariä, verschied der hochwürdigste Herr Erzabt Bonifacius Wimmer, der Superior und Nestor der Benedictiner in den Ver.-Staaten. Er starb kurz nach 10 Uhr Vormittags in der St. Vincents-Abtei bei Beatty Station, Westmoreland County, Pa., nach einem einjährigen schweren Leiden im hohen Alter von beinahe 79 Jahren. — Der Tod dieses ehrwürdigen Prälaten, dessen Biographie sammt Bildniss wir seinerzeit in den »Studien,« Jahrgang II, 1881, Heft 2. veröffentlicht haben und auf die wir heute, um selbe nicht wiederholen zu müssen, bloss verweisen, ist ein grosser Verlust nicht nur für die amerikanischen Benedictiner, sondern für die ganze katholische Kirche der neuen Welt.

Am Dienstag, den 13. December, fand zu St. Vincent das feierliche Leichenbegängnis des hochseligen Erzabtes statt. Nicht nur eine grosse Anzahl Priester, auch Laien hatten sich zahlreich aus allen Gegenden des Landes eingefunden, um dem allbeliebten Prälaten die letzte Ehre zu erweisen. Die Beerdigungs-Ceremonien begannen kurz nach 9 Uhr mit dem Todten-Officium. Um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr wurde vom hochwürdigsten Bischofe Phelan das Requiem celebrirt; dessen Ehrendiakone waren die hochw. Herren P. Kaufmann von Manchester und P. Lachermaier von Erie. Als Erzpriester assistirte der hochw. P. Prior, Michael Hofmeyer, O. S. B. Zur rechten und linken Seite des Katafalks sassen die hochwürdigsten Herren Bischöfe: Mullen von Erie, Rademacher von Nashville, O'Hara von Scranton und C. Maes von Covington. Ferner waren anwesend die p. t. Benedictiner-Aebte: Alexius Edelbrock von St. John, Minn., Leo Haid von Belmont, N. C., Innocentius Wolf von Cansas, Fintan von St. Meinrad, Ind. und Hilarius Pfränge von Newark, N. J.

Nach dem feierlichen Requiem hielt der hochwürdigste Bischof O'Hara eine ergreifende Gedächtnissrede, in welcher er